

Die Tagesausgabe...
Die Wochen- und Monatsausgabe...



Preis...
Reklamations...

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 186

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 11. August.

Amisblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 10. August.

Die Zweite Kammer genehmigte heute vormittag den Antrag von 782 000 Mark für das Jahr aus der neuen Klassensteuer, ferner das Eisenbahnbaukreditgesetz und setzte dann die Beratung der Vereinfachung der Staatsverwaltung beim Kirchen- und Schulwesen fort. Käbel (D.F.): Hier soll man bei der Erziehung des Nachwuchses daran denken, ihn zu gewöhnen, das weientliche vom unwesentlichen zu unterscheiden. Dem Kultministerium gebühre die Anerkennung, daß die in der Denkschrift aufgeführten Vorschläge zum großen Teil schon in Durchführung begriffen sind. Daß unsere Hochschulen in ihren Einrichtungen stets auf der Höhe der Zeit stehen, ist für uns etwas Selbstverständliches. Gegenüber einem Artikel des „Allgäuer Volksfreunds“ betr. die Aufhebung von kleinen Pfarreien behauptet Redner, es müsse eine andere finanzielle Regelung zwischen Staat und Kirche eintreten, damit für jedermann in die Augen trete, daß für derartige Fragen die Kirche und nicht der Staat verantwortlich sei. Seine Freunde seien der Meinung, daß der Ausschuß sich mit dieser Frage eingehend zu befassen habe. Es sei anzunehmen, daß die Denkschrift über die Ausschreibung des Kirchengutes dem Hause bald vorgelegt werde. Darin solle die Regierung dem Hause positive Vorschläge machen, wie sie sich die Verhältnisse geregelt denke. Da Späth-Vöberach (Z.): Bei der Reorganisation der Hochschulen soll die Regierung die in der Denkschrift niedergelegten Richtlinien im Interesse der Sparsamkeit einhalten. Die Sätze für die Kranken- und die in der Tübinger Klinik müssen erhöht werden. Die Gartenbauschule in Hohenheim soll man nicht aufheben. Mit dem Beschluß des Hauses über Aufhebung der Tierärztlichen Hochschule soll es sein Bewenden haben. Die kleinen Lateinschulen sollen möglichst erhalten werden, namentlich im Interesse der unbemittelten Bevölkerungsklassen. Der Passus der Denkschrift, daß einzelne Stellen allmählich aufgehoben und verschiedene kleine Pfarreien eingehen sollen, hat zum Teil große Beunruhigung hervorgerufen. In der daran sich anschließenden Zeitungs-volemik sind allerdings Ausdrücke gefallen, die besser unterblieben wären. Eine Veränderung oder Aufhebung einer Kirchenstelle darf nach dem Kirchenrecht nur erfolgen, wenn zwingende Gründe dafür vorhanden sind. Darüber hat sowohl auf evangelischer wie auf katholischer Seite zuerst die Kirche zu entscheiden. Die Regierung hat sich in letzter Zeit mit der Frage befaßt, ob nicht durch Aufhebung überflüssiger Kirchenstellen oder Zusammenlegung kleiner Pfarreien Mittel geschaffen werden können für eventuelle neue Kirchenstellen. Wenn nun auf Grund der vom Bischof, Ordinariat angestellten Umfrage in den Gemeinden sich Erregung gegen die Absichten der Regierung kund gab, so wird die Regierung daraus ersehen, daß ihre beabsichtigten Maßnahmen auf starken Widerstand stoßen werden. Es gibt 93 Pfarreien mit unter 300 Seelen, die aber alle schon da waren vor dem württ. Staat und gegründet wurden unter großen Opfern der Gemeinden. Bei der Zusammenlegung sind auf katholischer Seite ganz andere Momente maßgebend als auf evangelischer. Das Kirchengesetz verlangt jeden Sonntag Gottesdienst. Wenn der Staat die Mittel zur Errichtung neuer Kirchenstellen nur dadurch aufbringen wollte, daß kleinere Pfarreien zusammengelegt werden sollten oder Kirchenstellen aufgehoben werden, so verwarf sich seine Partei entschieden dagegen und berief sich auf Paragraph 82 der Verfassung. In dieser Zeit, wo sich viele Bestrebungen geltend machen, die auch die staatlichen Fundamente untergraben, sollte sich die Regierung dreimal bedenken, bestehende Pastorations-einrichtungen aufzuheben. Wenn die Staatsregierung über die Bedeutung der Aufhebung von Kirchenstellen oder über die Zusammenlegung kleinerer Pfarreien noch im Zweifel sein sollte, dann möge sie wohl beachten, wie sich die

radikalen Elemente unseres Landes zu dieser Frage stellen. Diesen wäre es wohl am liebsten, wenn es gar keine Pfarreien mehr gäbe. Heymann (Soz.) spricht sich für paritätische Schulen aus und wendet sich gegen die Bestimmung, daß eine Konfessionsschule von der Gemeinde übernommen werden muß, wenn eine gewisse Anzahl von Familienvätern dies beantragen. Redner erhofft eine Verbilligung von der Ausschreibung des Kirchengutes und der damit beginnenden Trennung von Staat und Kirche. Wir sind im Zweifel, ob der Betrag nicht überstiegen wird, der sich als Rente aus dem 1/3 eingezogenen Kirchengut ergeben wird. Die heutigen Leistungen des Staates für die Kirche sind verhältnismäßig hohe, wenn man die Zustände in anderen deutschen Staaten damit vergleicht. Wir haben Grund zu der Annahme, daß die Durchführung des Art. 72 der Verf. dem Staate keine neuen Lasten auferlegen, sondern ihm sogar erhebliche Vorteile bringen wird. Es ist dies insofern von Interesse, als kürzlich in der ultramontanen Presse ein kleines Feuerlein entfacht worden ist, um den württ. Kultminister daran zu rufen. (Heiterkeit.) Die Frage der Separation von Staat und Kirche werde auch weiterhin im Fluß bleiben. Kägel (S.) anerkennt die vorgesehenen Vereinfachungen und die geplanten Maßnahmen zu ihrer Durchführung. Die Aufhebung der Tierärztlichen Hochschule bedeutet einen Verlust für das Land und die Wissenschaft. Das Landeskonseratorium sollte vielleicht mit einer anderen Anstalt in Verbindung gebracht werden, nicht aus Sparsamkeit, sondern aus Zweckmäßigkeitsgründen. Mit der Aufhebung der kleinen Lateinschulen ist Redner nicht einverstanden. Das Gebräusche könnte an den Schulen abgeschafft und die dazu erforderliche Lehrkraft erspart werden, da die Theologen ja dies an den Hochschulen nachholen können. Zu erwägen dürfte sein, ob nicht auch die dem Ministerium des Innern unterstellten Schulen so die Fürsorgeerziehung, dem Kultministerium unterstellt werden sollen. Durch Einführung der Simultanschule würden Ersparnisse erzielt werden. Auch seine Freunde stehen auf dem Standpunkt der Trennung von Kirche und Staat. Sächse (S.A.): Daß das allgemeine Verwaltungspersonal zu groß ist, ist überzeugend bewiesen. Die Hochschulen müssen auf der Höhe der Zeit gehalten werden. Höheren Sätzen der Patienten 3. Klasse der Tübinger Klinik läßt man zustimmen. Die Ausländer an den Hochschulen, namentlich in Hohenheim, sollten höheres Schulgeld zahlen, als die einheimischen. Auf dem Gebiet der Sammlungen wird sich nicht viel sparen lassen. Bei der Baugewerkschule, ebenso bei der Maschinenbauschule, muß man mit Ersparnissen ebenfalls vorsichtig sein. Redner tritt warm für die Beibehaltung der kleinen Lateinschulen ein. Bei der Volksschule wird nicht viel gespart werden können, verschuldete Gemeinden sollten geschont werden. Die kleinen Pfarreien werden sich gegen die Aufhebung ihrer Pfarreien wehren. Staat und Kirche müssen hier Hand in Hand gehen. Aber eigentlich ist es Sache der Kirche, entsprechende Bestimmungen zu treffen. Hoffen wir, daß die Kirche, die seit Jahrhunderten mit dem Staat in Frieden gelebt hat, nicht in eine Periode des Streites hineingeworfen wird. Davon ist keine Rede, daß wir uns fürchten würden vor einer Trennung von Kirche und Staat. Der Staat würde verlieren, denn die Kirche ist eine der mächtigsten Säulen des Staats. Kultminister v. Fleischhauer: Ich möchte mich in der Hauptsache auf die Frage der Vereinfachung der Staatsverwaltung beschränken. Schon seit Jahren ist im Kultministerium eine solche Vereinfachung der Geschäfte eingetreten, sodaß eigentlich nicht mehr viel vereinfacht werden kann. Auf dem Gebiet der Schule, von Kunst und Wissenschaft, die sich in fortwährender Entwicklung befinden, muß eben die Weiterentwicklung gefördert werden. Durch Zusammenlegung namentlich von Latein- und Realschulen werden gewisse Ersparnisse erzielt werden können. Die geringe Schülerzahl mancher Schulen erfordert ein derartiges Vorgehen. Kapfeller als es in der Denkschrift ge-

sehen ist, konnte die Regierung bezüglich der Aufhebung der kleinen Pfarreien nicht vorgehen. Es ist nun die Frage aufgeworfen worden, ob nicht ein Teil der Kosten für neue Pastorationsstellen durch Aufhebung bzw. Zusammenlegung kleinerer Pfarreien aufzubringen wäre. Zur Beunruhigung hier sein Grund vor. (Der Minister bleibt auf der Tribüne fast unverständlich.) Bei der Ausschreibung des Kirchengutes werden die Interessen der Kirche gewahrt werden. Rembold-Kalen (Z.): Wenn anderwärts verlotterte Zustände mit Bezug auf die kirchlichen Verhältnisse herrschen, so haben wir nicht darnach zu fragen, wie haben lediglich die Bestimmungen der Verfassung hoch zu halten. Es ist uns wenig angenehm, wenn die uns nahestehende Presse infolge falscher Orientierung falsche Urteile fällt. Wenn der Abgeordnete Heymann davon spricht, daß der Minister an dem Feuer der ultramontanen Presse gebraten werden soll, so hätte er dem entgegen, daß in der sozialdemokratischen Presse die Scheiterhaufen gar nicht ausgehen, und wenn man niemand anders hat, so greift man in die eigenen Reihen, und davon einen zu rufen. (Zuruf von Seiten der Sozialdemokratie: Seien Sie doch froh!) Rembold fortsetzend: Vielleicht wird auch der Abgeordnete Heymann noch herausgegriffen. (Rufe bei den Sozialdemokraten: Der kommt noch dran!) Reklariats-Ratschläge brauchen wir nicht. Morgen Sportgesetz, Reichserbschaftsteuer, Fortsetzung der heutigen Beratung, Anträge betr. Viehsuche u. a. Schluß vor Viertel 2 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 11. August.

100 Jahren. Der Jahrgang 1811 zeichnete sich in Rücksicht auf Bitterung und Fruchtbarkeit so aus, daß die ältesten Leute sich keines Ähnlichen erinnern konnten. In der zweiten Hälfte des Juli begann eine, nur vom 10. bis 13. August durch ziemlich empfindliche Kälte unterbrochene Hitze und Trockenheit, die noch tief ins Spätjahr dauerte, sodaß die Obstbäume, an wärmeren Stellen sogar die Reben noch einmal blühten. Die Ernte fiel gut aus, infolge der anhaltenden Dürre wurde aber das Getreide weniger ergebig. Die Dürre schädete auch den Kartoffeln, indem Stengel und Kraut verwelkten und die Knollen etwas weill und runzelig wurden. Am ausgezeichneten geriet der Wein. Die Trauben blühten vier Wochen früher als in anderen Jahren und schon im Juli fand man reife Trauben. Sie wurden, obgleich während der langen Dürre der Brenner sie beschädigte, ungewöhnlich groß und vollkommen und der Wein zeichnete sich durch ungemaine Süßigkeit und vielen Geist aus. Nach der Weinlese konnte man die Keller, wo dieser Kommetwein, wie man ihn nach einem großen, im September erkrankenen Schweiffstern nannte, gährte, nur mit großer Vorsicht besuchen und mancher Zecher, der zuviel dieses Restars genoss, wurde von ihm weggerafft.

Schramberg, 10. August. In der benachbarten badischen Gemeinde Lebensgericht ist ein Waldbrand ausgebrochen, der einen bedeutenden Umfang annehmen droht. Nähere Mitteilungen fehlen noch. Eine andere, uns über den Brand zugegangene Nachricht besagt: Heute vormittag 10 Uhr entstand in dem Walde beim Bühlhof in der Nähe des Gaswerks ein Brand, der rasch um sich griff. Die freiwillige Feuerwehr eilte sofort zur Hilfe herbei, doch hatte das Feuer bereits eine gewaltige Ausdehnung angenommen. Bis gegen Abend waren 5 Morgen Bestand vernichtet. Das Feuer nahm den Weg den Berg hinauf und breitete sich, da oben stärkerer Wind herrschte, rasch weiter aus. Der Brand entstand durch Funken aus der Lokomotive eines vorbeifahrenden Zuges.

Tuttlingen, 10. August. Ein der Witwe Schnell gehöriger Warbenaugen sind heute nacht auf offener Straße Feuer. Der Brand wurde gleich bemerkt und die Hälfte der Frucht noch gerettet. Voriges Jahr wäre man manchmal froh gewesen,



wenn die Garben auf dem Garbenwagen hätten angezündet werden können, so naß wurden sie eingebracht. Feuer genügt schon ein Funken von einer Zigarre oder sonst der kleinste Zufall, um die Frucht in Flammen aufgehen zu lassen.

Stuttgart, 10. August. Wie seiner Zeit angekündigt, ist der bisherige diensttuende Flügeladjutant des Königs, Hauptmann Graf v. Reischach, von seiner Stellung zurückgetreten. In der Verleihung des Charakters als Major ist ihm der Abschied bewilligt worden. An seiner Stelle wurde Freiherr Capler v. Dohheim, gen. Bauß, Rittmeister im Dragonerregiment No. 26 unter Beförderung zum Major zum diensttuenden Flügeladjutant ernannt.

Stuttgart, 10. August. (Die Hitze und die Brauereien.) Die Brauereien von Stuttgart und Umgebung richten an die Konsumenten von Flaschenbier infolge des außerordentlich gesteigerten Verbrauchs von Flaschenbier die dringende Bitte, leere Bierflaschen sofort an die Verkaufsstellen zurückzugeben, da ihnen sonst eine rasche Bedienung nicht mehr möglich sei. — In der heutigen Sitzung des Gemeinderats wies Stadtschultheiß Lautenschlager darauf hin, daß das Seewasserwerk nicht mehr in der Lage sei, die sonst von ihm versorgten Stadtteile mit Wasser zu versehen. Aus diesem Grunde erhalten die betreffenden höher gelegenen Wohngebiete seit etwa 8 Tagen Reckarwasser. Es empfehle sich nicht, das Reckarwasser gegenwärtig zu trinken.

Stuttgart, 10. August. Der Verband württembergischer Staatsbeamtenvereine, dem in mehr als 25 Verbänden und Vereinen ca. 30 000 Mitglieder angeschlossen sind, hat an das R. Ministerium, sowie an die Erste und Zweite Kammer eine Dankadresse gerichtet. Sie hat folgenden Wortlaut: Das große Werk einer durchgreifenden Verbesserung der Bezüge der Bürt. Staatsbeamten, Unterbeamten und Arbeiter ist nunmehr in einer der Berzeuerung und der Hebung der Lebenshaltung entsprechenden Weise nach den Vorgängen im Reich und in anderen Bundesstaaten von Regierung und Landständen in gemeinsamer erspriechlicher Arbeit zu Ende geführt. Wenn damit auch nicht alle Einzelwünsche erfüllt werden konnten, so bedeutet die Regierungsvorlage und ihre Gestaltung bei der landständischen Beratung doch im allgemeinen eine wesentliche fühlbare Hebung der wirtschaftlichen Lage der Beamtenenschaft, die mit besonderer Genugtuung begrüßt wird, weil eine Verminderung der Pensionsbezüge vermieden worden ist. Die unterzeichneten Vereine, welche die überwiegende Mehrheit der Bürt. Staatsdiener umfassen, fühlen sich gedrungen, dem hohen köntgl. Staatsministerium (Erste und Zweite Kammer) ihren tief empfundenen Dank auszusprechen. Mit diesem Danke verbinden sie die Versicherung steter treuer Pflüchterfüllung im Dienste des Staates und der Allgemeinheit.

Stuttgart, 10. August. Der volkswirtschaftl. Ausschuss hielt heute vormittag eine kurze Sitzung ab und beschloß beim Art. 3 Abs. 2 des Eisenbahnbautreditgesetzes, wo es sich um die Festlegung der Gelder aus dem Reservefonds handelt, der Ersten Kammer entgegenzukommen, im übrigen aber bezüglich der Bewertung der einzelnen Eisenbahnpetitionen einseitig auf den früheren Beschlüssen zu beharren.

Eßlingen, 10. August. Schon seit mehreren Tagen ist hier nachts die Wasserleitung gesperrt. Wenn aber nicht bald Regen eintritt, muß sie auch

nach zu verschiedenen Stunden des Tages den Verbrauchern entzogen werden. Dafür hat jetzt die Misch auf 18 Pfg. den Liter aufgeschlagen. Boshafte Jungen behaupten, weil sie nicht mehr so bittig wie bisher gewässert werden könne.

Weinberg, 10. August. Beim Aufbinden der Reben in ihrem Weinberg erlitt gestern nachmittag die ledige Weinwirtschtochter Elise B. hier, infolge der großen Hitze, einen Hitzschlag.

Vögelhof, O.A. Crailsheim, 10. August. Gestern nachmittag wurde die hiesige Einwohnerschaft zum zweitenmal in dieser Woche durch Feuerlärm erschreckt. Das Anwesen des Bäckermeisters Viebing stand in hellen Flammen und mächtige, von leicht brennbaren Stoffen genährte Feuerfarben loderten zum Himmel empor. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit und legte Haus und Scheuer des Viebing, sowie die Scheuer des Maurermeisters Wolfram in ganz kurzer Zeit in Asche. Nach Eintreffen der Feuerwehr von Ellrichshausen gelang es mit äußerster Anstrengung, dem weiteren Vordringen des Feuers Einhalt zu tun. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Abgebrannten sind versichert, leider aber nur ungenügend. Wie verlautet, ist auch dieser Brand durch zündende Kinder entstanden. Bäckermeister Viebing trug erhebliche Brandwunden davon und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Nürtingen, 10. August. Bei der gestrigen Ortsvorsteherwahl in Erlendrechtsweiler wurde Notariatspraktikant Lämle von Erbstetten O.A. Rarbach mit 106 Stimmen gewählt.

Göppingen, 10. August. An dem Neubau der Maschinenfabrik L. Schüller stürzte heute nachmittag ein 19 Jahre alter Monteur aus Mainz, der im Auftrag einer Firma in Gustavsburg bei Mainz an dem Neubau mit Eisenkonstruktionsarbeiten beschäftigt war, einhalb Meter von einem Gerüst herab und erlitt einen Schädelbruch, dem er auf dem Transport zum Krankenhaus erlag. Man nimmt an, daß ein Hitzschlag den Unfall verursacht hat.

Münchingen, 10. August. Im Paradenlager wurden zwei Reserveoffizieren Geldbeträge von ca. 1300 Mark samt Portemonnaie und einer wertvollen Uhr aus ihren Zimmern gestohlen. Der im Automobil von Stuttgart eingetroffene Postkutschmann „Lur“ nahm Witterung und verfolgte die Spur nach einer anderen Parade, worauf zwei zu Feuerwerksleutnants kommandierte Burtschen in Untersuchung kamen. Sie wurden aber wegen mangelnder Beweise wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Portemonnaies wurden in nächster Nähe des Tatorts leer gefunden. Von dem wirklichen Dieb hat man noch keine Spur.

Ulm, 10. August. Der am hiesigen Landgericht beschäftigte Referendar Paul Landwehr ist einem plötzlich eingetretenen Herzkrampf erlegen. Gestern war er mit der Vertretung der Staatsanwaltschaft bei einer Verhandlung des Schöffengerichts Kirchheim u. L. betraut und kehrte bereits unbehelligt nach Hause zurück.

Ulm, 10. August. Gestern nachmittag ertrank bei der Ziegelände der ledige 24 Jahre alte Hilfsarbeiter Jodor Maier, gebürtig von Nidlingen. Maier, der beim städtischen Elektrizitätswerk beschäftigt war, wollte zusammen mit einem Kollegen ein Bad nehmen und betrat das Wasser in erhittem Zustande. Ein Schlag machte seinem Leben ein Ende.

Lesefrucht.

Wenn ein liebes dir der Tod
Aus den Augen fortgerückt,
Such es nicht im Morgenrot,
Nicht im Stern, der abends lüchelt,
Such es nirgends früh und spät
Als im Herzen immerfort;
Was man so geliebet, geht
Nimmermehr aus diesem Ort.

Just. Kermer.

Ein deutsches Mädchen.

Roman von Karl Meißner.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Mabel sprang auf. Ihre sonst so bleichen Wangen färbten sich vor Erregung rot.

Allerdings, dann würde das große Opfer, das mein Vater in seiner grenzenlosen Großmut zu bringen imstande war, das auch an mich die höchste Aufopferung gestellt hätte, sehr übel belohnt werden. — Mein Vater, ich bin bisher immer Deine gehorsame Tochter gewesen, aber heute muß ich bitten, endlich meinem eigenen Herzen folgen zu dürfen.

Das ist die wahre Großmut, rief William freudig aus. Können Sie Ihr Werk noch dadurch, daß Sie mir verzeihen, Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, entgegnete Mabel kalt. Aber Sie hätten diejenige Szene durch ein früher ab-

gelegtes Geständnis ersparen können. Wir hätten dann rechtzeitig gewußt, mit wem wir es zu tun hatten. Aber trotzdem — vergessen Sie nie, was Sie Lord Sudin schuldig sind!

Niemals werde ich das vergessen, nie wird meine Dankbarkeit aufhören!

Der alte Lord, der sein Trüggelbäude noch in letzter Stunde zusammenbrechen sah, war keines Wortes mächtig. Stumm reichte er seiner Tochter den Arm und verließ mit ihr ohne Gruß den Salon. William selbst leuchtete ihnen mit einer Kerze die Treppe hinab.

„Alles verloren,“ murmelte Lord Sudin, als er in seinem Wagen saß.

„Alles vergeblich,“ dachte Mabel, die sich auch in ihrem Stolz empfindlich verletzt sah.

„Gott sei Dank, das ist vorüber,“ jubelte William, als er wieder allein war. „Die Erklärung kam schneller, als ich erwartet hatte, gesegnet sei diese Stunde! Jetzt bin ich frei, wahrhaft frei! Nun gehöre ich Dir ganz allein, meine geliebte Martha!“

XIII.

Martha hatte schon ihr Frühstück beendet. Sie schickte ihm an, ihre Malgerätschaften zusammenzupacken, um wieder im Pavillon zu arbeiten. Da wurde ihr der Besuch Witteneigs gemeldet. Sofort eilte sie dem alten Freunde entgegen und zog ihn herzlich erheitert in ihr Zimmer. Plötzlich fiel ihr Auge auf seine abgetragene Kleidung, die er immer noch trug. Verstaunt blickte sie ihn an.

„Ah,“ sagte höhnend der alte Maler, „Sie erkennen, mein gnädiges Fräulein, daß ich immer noch nicht im Frack bei Ihnen erscheine und mit alten, schmutzigen Stiefeln Ihre Salons errete?“

„Wem Gott, Herr Witteneig, was ist denn vorfallen?“

„So kommen Sie her?“

„Direkt von dem gnädigen Lord Kurze, dem berühmten

Leizhausen, O.A. Ulm, 10. August. Der 20 Jahre alte Sohn des Oasenwirts Pfeffer erlitt einen Hitzschlag, dem er trotz aller ärztlicher Bemühungen erlag.

Vöberach, 10. August. Käsebesitzer Johannes Zeit hatte gestern für Lieferungen 1200 Mark hier eingenommen, eine Rolle in Gold mit 1000 Mark und zwei Rollen in Silber mit je 100 Mark. Diese bewahrte er in seinem Rucksack auf und fuhr per Rad nach Ellmannsweiler. In der Nähe von Mettenberg bemerkte er, daß sein Geld klingelte. Er sah in seinem Rucksack nach und fand zu seinem Schrecken, daß die eine Hundertmarkrolle aufgebrochen, während er die andere Hundertmarkrolle und die Eintausendmarkrolle verloren hatte. Sogleich fuhr er zurück und begegnete einem Arbeiter, der auch heimwärts fuhr. Dieser hatte die Hundertmarkrolle gefunden und gab sie ihrem Besitzer zurück. Seif fuhr weiter und fand dann noch die Tausendmarkrolle. Er konnte von einem Glück sagen, da die Strafe gewöhnlich sehr befeht ist. Der redliche Finder erhielt eine Belohnung.

Waldsee, 10. August. Ein größerer Geldbetrag wurde von einem Handwerksburtschen, einem vielfach vorbestraften Menschen, der gerade aus dem Gefängnis kam, gefunden und sofort auf dem Rathaus abgeliefert. Der Mann scheint sich bessern zu wollen und liefert wieder einen Beweis, daß es unter Leuten seines Schlags manche ehrlichen Menschen gibt.

Aus dem Reiche.

Wödmühl, 10. August. Der verheiratete Landwirt Karl Weber, Sohn des Stadtrats Weber hier, ist beim Garbenabladen vom zweiten Gebälk auf den Tenmenboden gestürzt. Er war sofort tot.

Baden-Baden, 10. August. Das Luftschiff wird heute über acht Tage einen Ausflug von Baden-Baden nach Friedrichshafen mit Rückahrt am folgenden Tage unternehmen.

München, 10. August. Wie der Tierarzt Rütger Nürnberg in der „Münchener Tierärztlichen Wochenchrift“ feststellt, beträgt der Schaden, den die bayerische Landwirtschaft durch die Maul- und Klauenseuche seit ihrem Auftreten im Dezember v. J. bis 8. Juli d. J. erlitten hat, etwa einhalb Millionen Mark.

Strasbourg, 10. August. Der Tag der allgemeinen Wahlen zur Zweiten Kammer des Landtags für Elsaß-Lothringen ist durch Anordnung des Statthalters auf Sonntag, den 22. Oktober d. J. festgesetzt worden.

Strasbourg, 10. August. In Reichenholz am Fuße der Hohenloheburg brannten in der Nacht auf den 9. August 29 Wohnhäuser mit Nebengebäuden ab. Der Schaden wird auf 160 000 Mark beziffert. Man vermutet Brandstiftung.

Colmar, 10. August. Soeben werden zwei große Schadenfeuer gemeldet. In Munweiler bei Scherweiler steht eine Mühle in Flammen und in Scherweiler bei Schlettstadt brennen 18 Häuser. Aus Schlettstadt ist Militär zur Hilfeleistung abgegangen.

Aus der Eifel, 9. August. Aus allen Teilen der Eifel werden Klagen laut über die beständige Hitze, Trockenheit und Dürre. Die Bäche sind

grau gemordene deutschen Künstler die schmachvollsten, entehrenden Anträge zu machen.“

„So begreife ich Ihre Erregung vollständig, lieber Freund. Ich kenne den Künstlerhölz,“ entgegnete Martha, in teilnehmendem Tone.

„O nein, das ist es nicht! Aber — auch ich habe jetzt einen feltamen Künstlerhölz lernen gelernt. Ich wundere mich nun über gar nichts mehr.“

„Was ist es denn, was Sie so bewegt,“ fragte Martha, indem sie des Künstlers Hand ergreifen wollte. Dieser aber trat schnell einen Schritt zurück.

„Mein gnädiges Fräulein, ich hatte die Absicht, Ihre prächtige Landwohnung hier, ferngelegen vor den lästigen Späherblicken der Stadt, nie wieder zu betreten. Aber ich habe mich doch überwunden, noch einmal hierher zu kommen, um Ihnen die Börse, an deren Inhalt auch nicht ein Schilling fehlt, zurückzugeben.“

Martha schüttelte verständnislos den Kopf. Das Benehmen des alten Malers war ihr unbegreiflich.

„Wenn Ihnen das Honorar nicht genügt, mein lieber Freund, so bin ich doch selbstverständlich herzlich gern bereit, es zu verdoppeln.“

„Ach nein, Sie sind zu gütig. Ich weiß ja jetzt, daß Sie dies Geld nichts kostet, aber mir, dem greisen Künstler, würde es sehr teuer zu stehen kommen.“

„Was wollen Sie damit sagen,“ fragte Martha erschreckt. Witteneigs Erregung steigerte sich immer mehr. Er maß das so elegant vor ihm stehende junge Mädchen verächtlich vom Kopf bis zu den Füßen.

„Sie scheinen ja sehr schwer zu verstehen, mein gnädiges Fräulein. Nun, ich nahm das — Honorar von einer Künstlerin, einer Kollegin; haben Sie das verstanden? Also mir von einer Künstlerin! — Leben Sie wohl, gnädiges Fräulein Martha!“

fast trocken, und wenn nicht bald ein ordentlicher Regen einsetzt, wird der ganze Fischbestand der Gifeltgewässer vernichtet. Man beobachtet überall hunderte von toten Fischen. Der Fischerei erwächst ein unberechenbarer Schaden. Die nächsten Fischereiverordnungen werden für die einzelnen Gemeinden einen fühlbaren Einnahmeausfall bringen.

Bohum, 10. August. Ueber ein Unglück auf der Seche Hannibal wird von zündender Stelle gemeldet: Bei der Förderung des zweiten Korbes nach Beginn der Seilfahrt verlor der Maschinenwärter die Gewalt über die Fördermaschine. Diese ging durch, und der Korb stieß im Sumpfe hart auf, der heraufgehende wurde gegen die Seilscheibe gerissen. Dann drachen beide Seile. In dem niedergehenden Korbe befanden sich 44 Arbeiter, die sämtlich in Sicherheit sind. 18 wurden durch Bein- und Rückenbrüche schwer verletzt, die übrigen 26 leichtverletzte konnten meist ihre Wohnungen aussuchen. Des Unfalls wegen ruht die Förderung bis morgen.

Magdeburg, 10. August. Der Ballon „Magdeburg“ des hiesigen Vereins für Luftschiffahrt, der heute vormittag aufstieg, stürzte gegen 11 Uhr aus etwa 600 Meter Höhe bei Langenweddingen mit ungewohnter Geschwindigkeit infolge Reißens der Ballonhülle auf ein Ackerfeld. Einer der vier Insassen, ein Herr Schulz aus Salzwedel, trug anscheinend schwere innere Verletzungen davon; ein anderer wurde leicht verletzt. Es wird angenommen, daß die Hülle infolge der Hitze gerissen ist.

Berlin, 10. August. Für das aus Anlaß der großen Brandkatastrophe in Stambul organisierte Hilfskomitee sind aus Deutschland erhebliche Beiträge eingegangen. Die allein von den deutschen Sammelstellen bisher nach Konstantinopel überwiesene Summe beläuft sich auf 200.000 Mark.

Bremen, 10. August. Die „Weserzeitung“ meldet in ihrer heutigen Mittagsausgabe, daß der wegen Spionageverdachts verhaftete Engländer ein Bruder des englischen Rechtsanwalts Dr. Mortimer Woolf sei. Dieser sei vor einigen Tagen mit dem englischen Rechtsanwalt Boston Bruce zusammen nach Bremen gekommen, um sich mit dem hier gewonnenen Rechtsbeistand des Verhafteten ins Einzelne zu setzen. Alle drei Herren seien dann nach Wiesbaden gereist und hätten Rücksprache mit den sich dort aufhaltenden Angehörigen des Spionageverdächtigen genommen.

Cloppenburg, 10. August. Den bei dem Automobillfall des Prinzen Heinrich Verletzten geht es verhältnismäßig gut. Bei dem Chauffeur läßt das Kopfgeschwulst nach; es besteht Hoffnung auf seine völlige Wiederherstellung. Korvettenkapitän v. Ufedom befindet sich so, daß er heute vormittag zusammen mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich, die gestern abend mit ihrer Hofdame und Frau v. Ufedom eintrafen, nach Kiel reisen konnte.

Ausländisches.

Bozen, 10. August. Die deutsche Sprachinsel „Luzern“ bei Trient ist gänzlich niedergebrannt.

Triest, 10. August. Heute sind hier zwei neue Cholerafälle vorgekommen, von denen einer tödlich verlaufen ist.

Mailand, 10. August. Nach hier eingelaufenen Nachrichten ist das Befinden des Papstes

besorgniserregend. Der Puls ist schwach und setzt bisweilen aus. Ein bedenkliches Abfallen der Kräfte ist bemerkbar.

Spezia, 10. August. In Anwesenheit des Königs, des Herzogs und der Herzogin von Genua, der Minister der Marine und des Kriegs, der Vertreter der Behörden und einer ungeheuren Menschenmenge fand heute der Stapellauf des zweiten italienischen Dreadnoughts „Conte di Cavour“ statt. Der Stapellauf verlief vorzüglich. Dann besichtigte der König den ersten Dreadnought „Danio Alighieri“, der fast soweit ausgerüstet ist, um in die Eskadron eingestellt zu werden.

Konstantinopel, 10. August. Endlich ist es gelungen, eine Verbindung mit den Entführern des Ingenieurs Richter herzustellen. Nach den Mitteilungen des türkischen Unterhändlers in Kosana teilten sich die Räuber in zwei Gruppen, deren eine auf türkischem, die andere auf griechischem Gebiet weilt. Der Räuber Sterio bewacht Richter angeblich mit zwei Lokoslosten an einem vier Stunden von Kosana entfernten Ort. Augenblicklich schweben Verhandlungen über die Annahme des von Vertrauensmännern angebotenen Lösegeldes in Höhe von viertausend Pfund. Da Lokosloste Zustimmung maßgebend ist, muß diese erst abgewartet werden. Das zögernde Verhalten der Räuber ist auf die falsche Annahme zurückzuführen, der deutsche Bizekonsul befinde sich in Kassona, um mit den türkischen Truppen die Verfolgung zu betreiben. Nachrichten über Richters Befinden fehlen. Die türkische Regierung hat Anweisung gegeben, die Verfolgung vorläufig ganz aufzugeben, um die Verständigung nicht zu erschweren. Es besteht die Meinung, daß die griechischen Grenzoffiziere mit den Entführern gemeinsame Sache gemacht haben.

Schanghai, 10. August. Der Pest sind hier bereits 14 Menschen zum Opfer gefallen. Fünf Peststranke sind noch im Hospital in Behandlung. Die Betroffenen sind namentlich Chinesen. Die Seuche brach gerade gegenüber dem Fremdenviertel aus und zwar an der nordwestlichen Grenze, die immer sehr ungesund war. Ein Fall ist heute innerhalb der internationalen Niederlassung, in der französischen, vorgekommen.

Die Brautwerbung in zwölfster Stunde. Von einer originellen Brautwerbung wird aus einem kleinen Städtchen Mecklenburgs berichtet. Um eine junge Dame aus den sogenannten besten Kreisen bemühte sich seit einiger Zeit ein junger Mecklenburger Landadelmann. Seine Bewerbung war aber so schlichtern, daß die junge Dame, ebensowenig wie ihre Angehörigen, sich darüber klar wurden, wann er eigentlich Ernst machen wolle. Um dem schüchternen Liebhaber nun ein wenig nachzuhelfen, lud der Onkel der Dame, ein Mecklenburger Gutsbesitzer, seine Nichte und deren Mutter sowie den zukünftigen Verlobten zu sich zum Mittagmahle ein. Es war sehr schön und sehr kühl auf dem Lande, das Essen vorzüglich, die Braut sah reizend aus, die Schwiegermama war in bester Laune. Aber noch immer machte der Liebhaber nicht im entferntesten den Versuch, sich zu erklären. Man ließ das junge Paar in der Pause zwischen dem Mittagessen und dem Nachmittagskaffee allein, während Onkel und Mutter sich zur Ruhe zurückzogen. Als die alten Herrschaften nach zwei Stunden wieder auf der Bild-

fläche erschienen, sagte der Onkel seine Nichte bei der Hand, zog sie bei Seite und fragte, ob der junge Mann sich erklärt habe. Nun war Schön-Gretchen wirklich ärgerlich, die Zornesröte stieg ihr ins Gesicht, und sie meinte, daß sie die Werbung dieses Mannes überhaupt nicht mehr annehmen würde, er sei ein Hofensuß, der sich fürchte, ein offenes Wort zu sagen, und sie habe in ihrem Leben niemals eine Schwäche für mutlose Männer gezeigt. Der Onkel möge es ihr auch nicht übel nehmen, wenn sie jetzt mit ihrer Mutter abreise, der Tag sei ihr ja verdorben. Dagegen konnte der Onkel nichts einwenden. Mutter und Tochter gingen zur Bahn und an der Gastafel fand sich nur der Onkel mit dem schüchternen Liebhaber ein. Dieser war natürlich sehr erstaunt, seine Angebetene nicht mehr zu sehen, und fragte nach dem Grunde ihres Fernseins. Der Onkel zögerte nun nicht länger, ihm die Wahrheit zu sagen, er hinterbrachte wortgetreu, was seine Nichte über den Mut des jungen Mannes gedankelt habe. Das war dem wohl ein wenig zu viel. Er bat den Gutsbesitzer um ein Pferd, ließ es fassen und sprang darauf. Er eilte im Galopp dem Zuge nach und entdeckte in dem Rupee zweiter Klasse als einzige Insassen Mutter und Tochter. Nun ritt er ganz nahe heran an das Fenster und rief seine Brautwerbung vom Rücken des Pferdes in das Raupen der Eisenbahn hinein. Schön-Gretchen war über diesen unvermuteten Anblick so erschrocken, daß sie zuerst gar keine Antwort zu geben vermochte. Der junge Mann aber sagte, daß er den Zug zum Stehen bringen wolle, indem er sich mit seinem Kopf davor stelle, wenn sie ihm nicht augenblicklich ihre Hand reiche. Nun wurde das Jawort freudestrahelnd erteilt, und als die Klingenbahn auf der kleinen Station in R. hielt, konnte man in dem Restaurationsgebäude Verlobung feiern.

Handel und Verkehr.

a. Gbhausen, 10. Aug. Verkäufe von neuem Stroh wurden gestern verschiedene abgeschlossen zu 1,50 Mk. für den Str. Auch neues Heu wird nach auswärtig gesucht, aber verkauft noch keines, da die Besitzer mit der Veräußerung infolge der anhaltenden Dürre noch zurückhalten.

Stuttgart, 10. August. (Schlachtwiechmarkt.) Zugetrieben 231 Großvieh, 520 Kälber, 898 Schweine.

Größe aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 88 bis 90 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere — von bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 76 bis 78 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 72 bis 75 Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 89 bis 92 Pfg., c) Qualität b) fleischige von 86 bis 88 Pfg., 3. Qualität 2. geringere von 81 bis 85 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 65 bis 75 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 44 bis 54 Pfg. Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 90 bis 96 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 82 bis 88 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 73 bis 80 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 66 bis 68 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 60 bis 65 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.

Vorausichtliches Wetter

am Samstag, den 12. August: Heiter, trocken, drückend heiß.

Verantwortlicher Redakteur: E. Paul, Altenfeld.

Druck u. Verlag der W. Welter'schen Buchdruckerei, E. Paul, Altenfeld.

Mit diesen Worten warf er die Börse auf den Tisch und wandte sich, um die Türe zu erreichen. Da sah sie Martha schnell beim Mantel. Ihre Augen waren mit Tränen gefüllt. „So lasse ich Sie nicht von mir gehen. Sie müssen mir erst Ihre Worte, deren Sinn mir dunkel ist, und Ihr Benehmen mir gegenüber erklären.“

„Das ist stark! Sie wollen eine noch deutlichere Erklärung.“ rief Mittenzweig.

„Ja, ich verlange sie, ich habe ein Recht, sie zu fordern!“ „Wirklich großartig! Wollen Sie doch einmal um sich, mein gnädiges Fräulein! Wem verdanken Sie denn eigentlich die Eleganz, die Sie hier umgibt?“

„Seltsame Frage! Sie wissen es doch ganz gut, ich habe es Ihnen ja genau erzählt.“

„Ach nein! Und Sie glauben allen Ernstes, mir dies — vorzulegen zu können, mir, der ich als Maler ganz genau Ihre Bilder zu beurteilen weiß? Martha, ein freimütiges Geständnis mir, dem alten Freunde gegenüber, wäre besser gewesen! Gewiß, Sie standen ganz allein in der Welt, hatten mit der größten Armut zu kämpfen — ich verstehe dies vom rein menschlichen Standpunkt betrachtet sehr wohl — Sie waren früher, in der Jugend, in glücklichen Verhältnissen — die Jugend verlangte auch jetzt in Ihnen das Recht zu leben, — aber trotzdem hätten Sie Ihren Fehltritt nicht mir gegenüber verheimlichen dürfen und mich durch ein abgeschwächtes Märchen zu täuschen versucht. Von mir, Ihrem alten Vater und einzigem Freunde Ihres toten Vaters hätten Sie sich keine Lehren erschleichen sollen, die ich Ihnen doch versagen muß.“

„Wie, Lehren erschleichen? Ich schwöre es Ihnen, daß ich mit keiner Faser meines Herzens daran gedacht habe!“

„Also immer diese Heuchelei, diese offenbare Lüge? Das ist denn doch zu stark! Lassen Sie mich los! Adieu!“

Da richtete sich Martha hoch. Wenn auch eine Träne ihr über die Wangen rollte, sprach sie doch mit fester Stimme.

„Mein Herr, ich glaube, mein Vater, der Freund meines seligen Vaters, dessen Andenken ich, seine einzige Tochter, stets heilig gehalten habe, würde mir ein väterlicher Freund, ein Berater, mein Beschützer sein. Statt dessen tranken Sie mich mit furchtbarem Verdacht, mit böswilligen Vorwürfen, ohne auf meine Worte zu hören. Ich haße die Lüge und den Trug seit meiner ersten Kindheit an. Sie sprachen von einem Fehltritt — Gott sei Dank bin ich mir bewußt, stets auf dem Wege der Tugend und des Rechts gewandelt zu sein. Mit reinem Herzen kann ich meiner guten Mutter gedenken und an ihrem Grabe beten. Offen kann ich jedem Menschen in die Augen sehen, ich habe keinen Grund, meine niederzuschlagen oder zu erröten. Und nun — anstatt mir mit der Liebe entgegenzukommen, die ich Ihnen ohne jeden falschen Gedanken entgegen gebracht habe, beleidigen und tranken Sie mich mit Worten, die ich nicht verdient habe und hoffentlich nie verdienen werde.“

Mittenzweig stutzte. Der Ton der Entrüstung, der Marthas Stimme durchdrangte, war zu echt, um theatralische Phrasen und Heuchelei sein zu lassen.

„Nun,“ sagte er mit nicht mehr so scharfer Stimme, „so liegt noch als einzige Möglichkeit die Annahme vor, daß man Sie selbst täuscht und hintergeht. Aber hier im großen London kommt man doch hinter alle Schliche, gerade wie dabeim bei uns. Martha, Sie erzählten mir, der junge Lord William Kurze bezahle Ihre Bilder so unglücklich hoch, weil sie ihm gefielen. Dies ist ein Irrtum, den ich richtig stellen muß: Der Lord bezahlt die Bilder so teuer, weil ihm allein — die Malerin gefällt. Er ist kein Beschützer und Mäzen der Kunst, sondern lediglich der — Künstlerinnen.“

„Aber, bei Gott, Mittenzweig, ich habe den Lord doch nur ein einziges Mal in meinem Leben gesehen, damals, als ich Walker die ersten Bilder zum Kauf anbot.“

„Sehr seltsam! Denn man sagt, daß dieser Lord Sie tag-

täglich besuche und daß dies Landhaus hier, das Sie bewohnen, sein Eigentum ist!“

„Wer kann das behaupten?“

„O, die große Welt behauptet das, Leute, die Zeit haben, ihre Mitmenschen zu beobachten. Mir selbst aber erzählte es der Kupferstecher Stuh, der auch an Walker schon geliefert hat und mit den — leichtlebigen Kreisen der hiesigen Herrenwelt sehr bekannt ist. Lord William Kurze ist ein Schürzenjäger schlimmster Sorte, der die Kunst nach der Kunst tagiert, die ihm die — Künstlerinnen gewähren.“

„Mein Gott, und — Walker?“

„Der edle Walker ist ganz keine Kreatur, ein Geizhals, ein Wucherer, der hohen — Kupferlohn erhält! Ja, mein gedrehtes Fräulein, mein Freund Stuh war so ehrlich, mir rechtzeitig die Augen zu öffnen, als ich ihm in meiner Verzweiflung von meinen Zukunftssträumen erzählte, von meinen Hoffnungen, die ich auf Lord Kurze setzte. Und als ich gar Sie erwähnte, da lachte er aus vollem Halse. Ach, die deutsche Malerin, sagte er, wird Ihnen einen braven Portiersposten verschaffen, aber keine Malerstränge. Sie soll ein vertieftes hübsches Mädchen sein, schloß er, das sehr gut Honorare zu gebrauchen versteht. Und wahrhaftig, er hat Recht behalten! Als ich gestern Abend nochmals zu dem ehrenwerten Herrn Kupfer, wollte sagen Walker, ging, um mir meine Bilder wiederzuholen, traf ich dort den jungen Lord Kurze. Und wissen Sie, was der Mensch für Frechheit hatte, mir, einem deutschen Künstler mit Schweiß auf dem Scheitel, anzubieten, ohne zu erröten?“

Martha schüttelte schweigend den Kopf.

„Ich sollte ihm die alten Bilder in seiner Galerie restaurieren!“

„Der Lord Kurze ist mir persönlich fremd, ich kann ihn weiter nicht beurteilen.“

Fortsetzung folgt.

Altensteig.
Einladung.

Am nächsten Sonntag, den 13. Aug. von nachmittags 4 Uhr an hält der Krankenunterstützungsverein seine **halbjährliche Versammlung** ab in der Wirtschaft von Jakob Schwarz.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Altensteig.
Bruchbänder! **Bruchbänder!**
mit und ohne Feder
hält stets vorräthig zu billigsten Preisen
Chr. Schmid
Sut- und Wägengeſchäft.

Altensteig.
Gartenschläuche
in verschiedenen Stärken
hiezü die praktischen Schnellschlauchbinder „Ideal“
13-150 mm äußerer Schlauchdurchmesser, keine Schnur oder Draht mehr nötig zum Befestigen.
Abfüllschläuche
in grau, schwarz und rot
empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Wurster.

Aechter Liebig's Malz-Kaffee
unser Spezialität, nach den neuesten Erfahrungen hergestellt, ist in seiner vorzüglichen Qualität unübertroffen und durch das hohe Gewicht der Pakete besonders billig. Den geehrten Hausfrauen hier empfohlen! In Paketen à 10, 15, 20 und 30 Pfennig in den meist Kolonialwaren-Geschäften erhältlich.
Liebig's Malzkaffee-Fabrik G.m.b.H. Stuttgart.

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig
Inhaber E. Kauf.
Herstellung aller Druck-Arbeiten
amtlichen, geschäftlichen und privaten Charakters.
Vorzüglichst eingerichtet, mit allen modernen Hilfsmitteln versehenen technischer Betrieb. :: Schreibmaschine.
Anfertigung
farbiger Akzidenzen und illustrierter Kataloge
Garantie für tadellose Ausführung. **Mäßige Preise.**

Altensteig-Dorf.
Zwangs-Versteigerung.
Samstag, den 12. d. Mts. nachmittags 3 Uhr wird gegen bare Bezahlung versteigert werden:
1 Kuhwagen, 1 Futterschneidmaschine, etwa 1 Zentner Roggenstroh, 3 leere Mostfässer, 1 Hund (Rüde) samt Kette und Hütte.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Großmann, Gerichtsvollzieher.

Adm. Lpm
Der Anfängerkurs beginnt am **Samstagmorgen, 13. August um 8 Uhr** in der Schule des Herrn Hauptlehrer Kächle (unteres Schulhaus) und wollen sich die Angemeldeten dort einfinden.

Altensteig.
Trauben
sowie **frisches Obst**
empfiehlt
Gustav Zieff.

Altensteig.
Der so beliebte **Ernte-Schweizerkäse**
in Laiben von 8-10 Pfd. zu 60 Pfg. ist wieder frisch eingetroffen bei
Chen. Burghard jr.
Eine Partie durchreise
Stangenkäse
per Laibchen zu 30 und 40 Pfennig
empfiehlt
Der Obige.
Gestorbene.
Gmünd: Anton Heinzmann, Warrer a. D. 68 J.
Ehlingen: Emilie Dauter, geb. Hofer, 55 J.
Derenath: Luise Trillhaas, geb. Schöll, von Neuenbürg, 72 J.

Fohlen-Verkauf.
Bringe am Montag, den 14. Aug. von morgens 8 Uhr im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Bernegg einen Transport **erstklassiger Fohlen**
Abstammung vom Königl. Landesgestüt Marbach (mit Beschäftschein) zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet
Hermann Lemberger aus Reyingen.
Weyningen.
Von Freitag und Samstag ab verkaufe ich **belgische Läuferſchweine**
zahlbar bis Weihnachten, von der Firma Heinrich Ott, Niederlutzstadt
Chr. Rothfuß, Schweinehändler.

Fröhlich macht Essig. Sauer macht lustig.
Fröhlich's Essigextracte „Reinsauer“ 80% „Weinsauer“ 60%
Fröhlich's Leckerbissen (Tafelsoße u. Saucen.) Verkauf wo Plakate.

Glas- Porzellan- und Steingutwaren
als Bier-, Wein-, Löffel-Service, Kaffee-, Tee- u. Eier-Service. Waschgarnituren, einzelne Lampions und Krüge. Schüsseln, Platten, Tumpen, Zeller, Kannen, Tassen, Krüge, Flaschen, Gläser, Schalen und Dosen, Tortenplatten, Vasen, Jardinières, Ampeln und Töpfe, sowie noch viele in dieses Fach gehörige Artikel empfiehlt bei äußersten Preisen
Agold. Jakob Luz

Altensteig.
Empfehle mein Lager in **Rosenträger**
größte Auswahl von 50 Pfg. an per Paar
Chr. Schmid
Sut- u. Wägengeſchäft.

Altensteig.
Gelegenheitskauf.
Eine kleine Partie durchreise **1a. Stangenkäse**
gebe, solange Vorrat, per Laibchen zu 40 Pfennig ab
C. W. Luz Nachf.
Fritz Bühler jr.

Altensteig-Dorf.
Bestellungen auf **Garbenbänder**
prima Qualität, nimmt gerne entgegen
Bayer, Seiler.

Altensteig.
Badhosen
empfiehlt
Fr. Bägler
Kleidergeſchäft

Nach **Amerika** von **Antwerpen**
alt 12000-19000 tons grossen Doppel-schrauben-Dampfer der **Red Star Line.**
Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New York. — 14tägig Donnersdays nach Boston.
Auskunft beim Agenten
W. Rieker, Altensteig
Karlstrasse.

Eigenhauen.
Rohe und frischgebrannt rein schmeckende Kaffees
empfiehlt
J. Kaltenbach.
Fruchtpreise.
Altensteig, Stadt.
Schrammenzettel vom 9. August 1911.
Gaber 9 50
Roggen 10 50
Wittualienpreise
1 Pfd. Butter 120 Pfg.

